

nung, deren Hintergrund die leere Fläche des Papiers bildet (Bild 37). In dieser Darstellung verbirgt sich bereits eine andere Auffassung der unternehmerischen Selbstdarstellung, von der später noch die Rede sein wird.

Alte Offenburger Handwerks- und Produktionsbetriebe

Es war fast zu erwarten, daß sich in dieser Gruppe die zahlreichsten Abbildungen befinden würden. Die vorgestellten Beispiele bestätigen dies in abwechslungsreicher Weise. Nehmen wir z. B. die Präsentation des Glasmalers Eugen Börner (Bild 38), der in ein eindrucksvolles Ornament aus gotisch anmutendem Gitterwerk mit Pflanzen ein Wappen mit Handwerks- und Traditionssymbolen sowie sein Werkstattgebäude und die dazugehörige Schrift mit einbindet. Bei seiner Werbung durch vornehmlich ästhetische und kulturelle Repräsentationsmechanismen wie phantasievoller Ornamentik und ausgewogener Komposition wagt er den Versuch, die Welt der Industrie kulturell zu nobilitieren. Die Summe dieser Zeichenelemente soll beim Kunden einen Eindruck besonderer Kreativität des Handwerkers hinterlassen, was in diesem Fall auch zutraf.

Die Riessche Bad- und Waschanstalt am Mühlbach (Bild 39) läßt vor einem bewegten Himmel den mächtigen Schornstein rauchen (kurioserweise auf fast allen Abbildungen von links nach rechts). Der Wind trocknet die aufgehängte Wäsche, die andeutungsweise herauskommende Sonne hat die Aufgabe, die auf einer Wiese vor dem Haus ausgebreiteten Leinen zu bleichen. Die Darstellung überzeugt in ihrer komprimierten Eindringlichkeit und ihrer klaren Aussage.

Die Rechnung der Bierbrauerei Kopf am Stadtbuckel (Bild 40) bettet die Gebäude in einen Rahmen aus Pflanzenarabeske, linearen und ornamentalen Schmuckzeichen und einen zum Trinken einladenden Bierkrug. Am linken Bildrand befindet sich das Brauereilokal, die „Kopfhalle“, rechts außen erkennt man das Bürgercafé. Von der Vogelsicht des Betrachters schweift der Blick über die Mauern der Stadt in die Rheinebene.

Auf die laufende Produktion der Ölmühle Henco (Bild 41) weisen einige am Haus gestapelte Ölfässer hin. Bemerkenswert ist hier der vorgelagerte französische Garten mit Springbrunnen, der mit seinem Hauch von Leichtigkeit dem ansonsten nüchtern und eher wuchtig gehaltenen Mühlenbau eher den Eindruck eines Herrenhauses mit Park gibt.

Eine der schönsten Darstellungen des gesamten Bestandes befindet sich auf dem Briefkopf des Kunstmüllers Louis Hildebrand (Bilder 42 und 43)